



Liebe Geschwister,

da ist sie nun, die neue Jahreslosung, die **Jahreslosung für das Jahr 2024**, ein Wort aus 1. Kor 16,14: „**Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.**“ Mmh ... und ganz ehrlich? Die neue Jahreslosung: Sie hat mich persönlich jetzt erst einmal nicht so sehr vom Hocker gerissen. „*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.*“ Brav klingt sie irgendwie. Und auch etwas ‚christlich absehbar‘: Liebe Christinnen und Christen, denkt bitte daran: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Ja, und recht hat er ja, dieser Satz, keine Frage. Aber zieht er mich? Packt er mich? Löst er in mir Begeisterung aus? Nun, würde dort stehen: Jagt der Liebe nach! oder: Kämpft um die Liebe! - dann wäre da deutlich mehr Dynamik drin. Dann könnte man sich etwas abreiben an diesem Wort. Aber dieser Satz: „*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.*“ - das klingt schon sehr nüchtern, sachlich, und auch etwas abgeklärt. Nun ist das aber eben manchmal so: Man kann sich an die grössten und gewaltigsten Sätze gewöhnen. Erst recht, wenn man sie schon oft gehört hat, erst recht, wenn einem der Inhalt irgendwie bekannt vor kommt. Ja, man kann sich an die grössten und gewaltigsten Sätze *gewöhnen*, aber dennoch *bleiben* sie gross - und gewaltig. Und ich glaube: So ist das auch ein wenig mit der neuen Jahreslosung: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Ja, es stimmt, es ist ein nüchterner Satz. Und seinem Inhalt nach auch ziemlich klar, keine Frage. Aber dennoch ein Satz, der gross und gewaltig bleibt. Erst recht nämlich in seiner Wirkung, wenn also dieser Satz wirklich anfängt, in uns lebendig zu werden und uns zu durchdringen: Dass alles, was wir tun, in Liebe geschehe. Dann könnte sich doch die Welt verändern, oder? Also insofern glaube ich, hat diese Jahreslosung Kraft, wenn wir uns einlassen, sie zu durchdringen. Lasst uns ein wenig hineinschauen, was Paulus da geschrieben hat.

— Ja, mit der neuen Jahreslosung befinden wir uns ganz am Ende des 1. Korintherbriefes, und zwar mitten im Briefschluss, Kap. 16. 15 Kapitel lang schreibt sich Paulus um Kopf und Kragen, 15 Kapitel lang erklärt er die Dinge wie verrückt, nimmt unzählige Themen auf - ein unglaublich langer Brief - aber wie das eben dennoch so ist: Irgendwann muss auch mal Schluss sein. Irgendwann muss auch einmal der längste Brief zu einem Ende kommen. Und da sind wir hier, im Kap. 16 bei der neuen Jahreslosung. Mitten im Briefschluss. Ja, und mit einem Briefschluss - so müssen wir uns das vorstellen - ist es in etwa so, wie wenn zwei Menschen sich stundenlang getroffen haben und sich ewig detailliert über alle möglichen Dinge ausgetauscht haben, dann aber der Moment kommt, wo man auf dem Bahngleis steht und sich *wirklich* verabschieden muss, weil etwa der Zug gerade in den Bahnhof einfährt - und man noch quasi die letzten 15 Sekunden nutzt, um noch einmal ganz schnell das wirklich Wesentliche und Wichtige des Treffens mitgegeben, kurz bevor die Zugtüren endgültig schliessen. Alles das, worum es eigentlich die ganze Zeit im Gespräch ging, muss noch einmal kurz zusammengefasst sein. Bis dann einer einsteigt - und der Zug für immer davonfährt. Und so ist es auch mit unserem Vers aus der Jahreslosung: Wir *sind* im Briefschluss. Da ist nicht mehr viel mit theologischen Erklärungen oder exegetischen Feinheiten, Paulus hat quasi nur noch 15 Sekunden Zeit, bevor er sich endgültig verabschiedet - und da geht es ihm im Grunde nur noch um eines: Um die Essenz. Das Konzentrat all dessen, was er 15 Kapitel lang versucht hat, den Korinthern ausführlich zu erklären, zu verdeutlichen und mitzuteilen. Und dort stehen wir. Inmitten dieses kurzen und knappen Satzes, der die Losung für dieses Jahr bildet: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Wie gesagt: Keine theologische Feinheit mehr davor, und auch keine mehr danach, sondern nur noch dieses Konzentrat: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Deshalb ist es aber nicht weniger wert. Im Gegenteil: Ich denke, dieses Konzentrat hat es in sich, liebe Geschwister. Und zwei Dinge sind mir gleich aufgefallen an diesem Vers, die mich zunächst etwas aufgerieben, ja vielleicht sogar auch gestört haben.

— Da ist **zum einen** dieses Wort ‚alles‘, das einem ins Auge springt. Ich zumindest habe gelernt, dass man solche Extreme eigentlich meiden soll. Worte wie: ‚alles, nichts, immer, nie‘. Solche Ausdrücke demotivieren vielmehr, als dass sie antreiben. Sie lähmen, als dass sie beflügeln. Wenn Paulus schreibt: *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe* - puuh: meint er dann wirklich *alles*? Also jeder Lebensbereich soll von der Liebe geprägt sein? Jeder Umgang mit jedem Menschen und jedem Tier, jedes Helfen, jedes Handeln, jedes Machen, jedes miteinander Arbeiten - eben: *Alles, was wir tun!* - das soll in Liebe geschehen? Wie soll das gehen? Wie macht man das? Wie jeden Tag zu jeder Zeit in der Familie, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, in der Schule oder an der Uni die Dinge in Liebe geschehen lassen? Ganz ehrlich: Ein extrem hoher Anspruch. Überfordernd, dieses paulinische: ‚Alles‘. Und ich frage mich, ob ich dem überhaupt gerecht werden kann, ob es überhaupt gelingen kann - und: ob ich das überhaupt will. Aber nun: Es steht hier, dieses ‚alles, was ihr tut‘. Typisch Paulus: Radikal eben. Unter ‚alles‘ geht bei ihm ‚nichts‘. Alles - oder nichts. Schwarz oder weiss. Nun ja, ganz unrecht hat er ja nicht, denn immerhin geht es ihm in Sachen „*alles*“ um das grösste, um die Liebe, vielmehr: um das Handeln in Liebe. Da soll alles in Liebe geschehen. Aber das ist genau das **zweite Problem**, das mich aufreibt: Liest man diesen Satz: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“, so hat man das Gefühl, man müsste es doch nur machen. Quasi die Liebe ein bisschen aus sich herausquetschen. Und ich will nicht wissen, wie viele Christinnen und Christen hin und wieder so handeln. Sich ein wenig zusammenreissen, um liebevoll zu erscheinen, sich immer wieder etwas überwinden, um sich liebevoller zu verhalten, liebevoller zu geben ... Aber ist das wirklich Liebe? Liebe im reinen Sinn?, wenn man sich überwinden muss, einem anderen liebevoll zu begegnen? Haben wir so wirklich das Lieben verstanden - oder ist es letztlich nur eine kontrollierte Haltung, die wir einnehmen? Die Liebe, die eigentlich beaufsichtigt wird von unserem Willen? Die Liebe, die von unserem Kopf befohlen wird? Denn Liebe - so dachte ich bislang - ist doch gerade etwas, was sich eigentlich nicht befehlen lässt. Liebe in ihrer reinen Form ist doch keine Entscheidung, die ich treffe oder nicht, keine Begabung, die ich habe oder nicht. Sondern Liebe ist Zuwendung, Hingabe. Dass Freude oder das Leid des anderen mir so wichtig werden, als wäre es meine eigene Freude, mein eigenes Leid. Nur die Liebe schafft es einem Menschen zu sagen: Du bist das wirklich Wesentliche für mich. Du bist es, auf den es mir entscheidend ankommt. Ohne dich wäre ich nicht, was ich bin. So redet doch die Liebe. Sie sieht einen Menschen und ist für ihn. Ganz ohne Befehl, ganz ohne Muss, ganz ohne Überwindung. Da ist nur der Blick, die Hingabe für den anderen. Der für diesen einen Moment das Ziel meines Lebens bildet. Das ist doch die Liebe, das Lieben. Wenn also nun Paulus sagt: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe, dann hört es sich also nicht nur überfordernd an - durch dieses „Alles“, sondern auch wie eine Pflicht, ein Befehl, wie ein Gehorsamsakt. Reisst euch zusammen in allem, was ihr tut, und liebt! Ob Paulus das wirklich so gemeint hat? Mit so einer Schärfe, mit so

einer Härte? Ich denke nicht. Und ich denke, schon ein Blick in den griechischen Text, so also wie Paulus ihn selbst verfasst hat, kann uns helfen, die Dinge besser zu verstehen. Und gleichzeitig stecken da drin drei Dinge, die ich uns mitgeben möchte auf dem Weg mit dieser Losung durch dieses Jahr, Dinge, über die wir auch weiter nachdenken können.

1. Es geht nicht ums Tun, sondern um alles. Kurzum: Es geht um eine Lebenshaltung. Ja, liebe Geschwister, die Jahreslosung für dieses Jahr ist mit der Zürcher Übersetzung wiedergegeben: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Und so hat man das Gefühl, es gehe Paulus im Wesentlichen um das Handeln, um das Funktionieren, eben um das Tun - und da liegt ja auch der ganze Druck drin: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Auffällig aber ist im griechischen Text: Das Tun kommt gar nicht vor. Im Griechischen stehen nämlich fünf Worte: *Panta hümoon en agapää ginestho*. Und das heisst übersetzt: Alles bei euch geschehe in Liebe. Also nicht: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe, sondern nur: Alles bei euch geschehe in Liebe. Die gute Nachricht also ist: Es geht nicht ums Tun, das von der Liebe geprägt sein soll. Kein Druck, keine Pflicht. Die weniger gute Nachricht ist: Es geht um alles, das von der Liebe geprägt sein soll. Also: Denken, Fühlen, Handeln. Kopf, Herz, Hand. Wenn Paulus sagt: Alles bei euch geschehe in Liebe - dann meint es vielmehr, als mal liebevoll jemandem etwas Gutes zu tun oder sich liebevoller zu verhalten. Es geht um eine gesamte Lebenshaltung, die Liebe alles durchdringen zu lassen. Eine Liebe, die im Kopf anfängt bei meinem Denken, die weiter durch mein Herz geht beim Fühlen und Mitfühlen, und die sich zeigt durch meine Hände im Tun, im Helfen, im Mitpacken. Alles soll in Liebe geschehen, von der Liebe geprägt sein. Für Paulus ist das das Erkennungszeichen von uns Christinnen und Christen, von uns Nachfolgerinnen und Nachfolgern Jesu, das unser ganzes Wesen, unsere Art zu leben von der Liebe durchdrungen ist. Ja, das Lieben zu einer Lebenshaltung werden lassen, gerade in diesem Jahr, die Liebe in Kopf, Herz und Hand zu bringen - was für eine Gabe, und was für eine Aufgabe. Ob das zu schaffen ist? Da hilft uns das zweite, aus dem griechischen Text. **2. Das Lieben darf werden. Nichts muss fertig und perfekt sein.** Ja, ihr Lieben, liest man diesen Satz im Deutschen, hat er eine gewisse Härte in sich. Der Fokus aber im griechischen Text bei diesen 5 Wörtern liegt auf dem einzigen Verb: *ginestho* - geschehe. Und in diesem geschehe, in diesem *ginestho* - da steckt das Wort „Genesis“ drin. Und Genesis - das meint grundlegend immer etwas, das im Werden ist. Was schon da ist, aber gleichzeitig auch immer weiter wird. Wir kennen das Wort Genesis von der Schöpfung her am Anfang des Alten Testaments: Da wird etwas, da entsteht etwas, etwas ganz Neues, nämlich diese Welt. Und das Wort Genesis kommt übrigens auch am Beginn des Neuen Testaments vor, im MtEv nämlich, wenn Mt über die Geburt Jesu schreibt: Es ist die Genesis Jesu Christi, also das Werden Jesu Christi, das Werden des Gottessohns, der Mensch wird - auch hier, der Verweis darauf: nichts, was fertig ist, sondern was wird. Und so ist auch die Jahreslosung zu verstehen, dieser Satz: Alles bei euch geschehe in Liebe - dann heisst das gerade nicht: Deine Lebenshaltung muss bereits perfekt sein. Dein Lieben muss perfekt sein, zu jeder, an jedem Ort. Nein, sondern wachse hinein, werde in dem, das die Liebe beginnt, dein Leben zu prägen. Dass das Lieben dich durchdringt, in Kopf, Herz und Hand. Und immer da, wo wir aneinander in aufrichtiger Liebe handeln, wo auch nur ein Funke dieser Liebe spürbar wird, da entsteht nebenbei etwas ganz Neues, eine ganz neue Welt. Die Genesis. Eine neue Schöpfung. Je mehr unsere Lebenshaltung, unser Denken, Fühlen und Handeln von der Liebe durchdrungen wird, desto mehr beginnt, diese neue Welt zu entstehen. Nichts weniger als das Reich Gottes selbst. Die Jahreslosung: Also kein Befehl, schon fertig zu sein, sondern eine Einladung, es werden zu lassen. Aber dann die letzte Frage: Wie kann uns dieses Lieben gelingen? Wie kann es uns gelingen, dass alles bei uns in Liebe geschehe, möglichst viel, möglichst oft? Das führt mich zum letzten Punkt: **3. Das Lieben hat seine Wurzeln nicht in uns, sondern einzig in Gott.** „Alles bei euch geschehe in Liebe“ - schreibt Paulus, und für das Wort Liebe steht hier im Griechischen *agape*. Für Paulus ist ganz klar, dass jedes Lieben nicht in uns selbst produziert werden muss, das gelingt uns ja erfahrungsmässig auch eher begrenzt. Wenn Paulus sagt: Alles bei euch geschehe in Liebe, *en agape* - dann erinnert er ganz klar an eine selbstlose Liebe, eine Liebe, die alles menschliche übersteigt. Dafür steht die *agape*. Es die Liebe, die Paulus im 1. Kor beschreibt, die Liebe, langmütig und freundlich ist, die Liebe, die alles erträgt, alles glaubt, alles hofft. Paulus erinnert die Christinnen und Christen an die Liebe Gottes, Gott, der uns zuerst geliebt hat. Wer also lieben will, wer alle Dinge in Liebe geschehen lassen will, wer in diese Lebenshaltung kommen will, der hat vielleicht vorerst und zunächst nur eine einzige Aufgabe, nämlich zu empfangen. Die Hände, das Herz, das Denken zu öffnen, um sich neu in die Liebe Gottes hineinzubegeben. Sich hineinzustellen in diesen Liebesstrom. Damit geht alles los. Nur wenn die Liebe von Gott in unser Herz, in unser Leben fließt, dann können bzw. wollen auch wir überfließend in Liebe mit anderen sein. Alles geht am Ende also wieder damit los, an den Ursprung zu kommen. An die Quelle. Und das liebe Geschwister, ist für mich die eigentliche Herausforderung, die eigentliche geistlich-spirituelle Aufgabe, die Frage an dich: Wann hast du das letzte Mal von der Liebe Gottes geschmeckt, sie an dir genossen? Dieses sich geliebt fühlen? Diese Liebe aufgesogen? Sie an dir erlebt? Was würde dir helfen, gerade im Blick auf das kommende Jahr, an diese Quelle zu kommen? Denn vom Dasein an dieser Quelle, vom sich ehrlich füllen lassen, hängt letztlich alles ab. Meine ganze Lebensausrichtung, meine Art zu denken, zu fühlen und zu handeln. Wo also stehst du derzeit mit Gott? Wo Gott mit dir steht, das ist ganz klar: Geliebt bist du von ihm. Ob du es weisst oder nicht, ob du es fühlst oder nicht, ob du es meinst, es zu verdienen oder nicht. Ob du gerade gut drauf bist oder völlig neben der Spur: Du bist von Gott geliebt. Du bist in seinem Herzen. Du stehst vor seinen Augen. Du rührst ihn zu Tränen. Und du bringst ihn zum Lachen. Du bist gesehen, und das nur aus einem Grund: Weil er dich liebt. Wo Gott also mit dir steht, das ist klar. Vollkommen geliebt. Aber wo stehst du mit ihm? Und wann hast du dich das letzte Mal von dieser Liebe von ihm umgeben lassen? Ich glaube fest, auch in einem geistlichen Sinne: Wer sich geliebt fühlt, wer sich angesehen weiss von diesem Gott, der sprudelt über. Und wenn wir übersprudeln, dann ist das Lieben des anderen, das vielleicht auch manchmal Ertragen des Anderen, das Mitgehen und Mitleiden mit dem anderen sehr viel einfacher. Wer aus der Liebe lebt, weil er sich selbst unendlich geliebt fühlt, dem ist das Lieben von anderen kein Zwang mehr, sondern Freiheit. Und pure Freude. Wie kannst du neu an diese Quelle kommen? Auf welche Art findest du deinen Gott? Das glaube ich wird ausstrahlen: in unser Quartier, in unsere Stadt, in diese Welt. Nicht fromme Lämmer zu sein, sondern Suchende und auch Empfangende, Menschen, die sich mitteilen, was sie in der Gegenwart Gottes erlebt haben - und die dann den Mut haben, anzupacken, für und mit anderen da zu sein und sich auch mal die Hände schmutzig zu machen. Alles bei euch geschehe in Liebe - machen auch wir uns auf den Weg, das in unserem Leben und in unserer Gemeinde durchdringen zu lassen. Denn Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Was für eine Verheissung! Amen.

07.01.2024/ AJende